

Der Nachteilsausgleich bei Lernstörungen –

Ein Balanceakt zwischen dem Wunsch nach Normalität und einem fairen Ausgleich krankheitsbedingter Nachteile

Compensation of Disadvantages in the Context of Learning Disorders –
A Balancing Act between the Desire for Normalcy and the Fair
Compensation of Illness-related Disadvantages

Thomas Pletschko, Ulrike Leiss, Andrea Kutschera & Franziska Höltl

Themenschwerpunkt Lernen und Lernstörungen

Zusammenfassung

Viele Störungsbilder benachteiligen Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene beim Lernen. Der sogenannte „Nachteilsausgleich“ ist eine Methode, die die individuellen Leistungsvoraussetzungen berücksichtigt. Dabei geht es nicht etwa um eine Bevorzugung, sondern um den Ausgleich eines erkrankungs- bzw. störungsbedingten Nachteils bei gleicher Leistungsanforderung. Im vorliegenden Beitrag wird der Nachteilsausgleich definiert und es wird auf die gesetzlichen Grundlagen eingegangen. Insbesondere werden die zeitlichen, räumlichen, technischen und personellen Möglichkeiten der Ausgestaltung des Nachteilsausgleichs aufgezeigt und an zwei inhaltlichen Beispielen (Krebserkrankungen, Autismus) erläutert. Schließlich wird ein Modell skizziert, wie mit Herausforderungen in Bezug auf die Umsetzung des Nachteilsausgleichs umgegangen werden kann, das sich auf die Konzepte individuelle Hilfestellung, Zielgerichtetheit und Transparenz stützt.

Abstract

A variety of different disorders cause learning difficulties in children, adolescents, and adults. In German-speaking countries there is a legal basis for the compensation of learning disadvantages, focusing on the individual predisposition for learning. It enables actions for the compensation of illness-related deficits in school situations, simultaneously ensuring the given performance level. In this article the so-called “Nachteilsausgleich” is defined and its legal basis described. Especially actions related to time, space, technical issues, and staff resources as different possibilities for support are listed and exemplified in the context of childhood cancer and autism spectrum disorders. Finally, a model how to deal with the dif-

ficulties related to the compensation of deficits is presented, focusing on the concepts individual support, targeted help, and transparency.

1. Der Nachteilsausgleich

1.1. Definition

Ziel eines Nachteilsausgleichs ist der Ausgleich und/oder die Minderung der Folgen erkrankungsbedingter Beeinträchtigungen bezogen auf das Lernen (vgl. Leiss et al., 2020). Hierbei spielt es keine Rolle, ob es um das schulische Lernen, um Leistungsbemessungen (Klassenarbeiten, Tests und Lernzielkontrollen) oder um eine Abschlussprüfung geht.

Art, Dauer und Umfang des Nachteilsausgleiches sollten individuell so gestaltet werden, dass SchülerInnen chancengleich den Leistungsanforderungen entsprechen können.

Somit geht es beim Nachteilsausgleich nicht um eine Bevorzugung durch geringere Leistungsanforderungen, denn die fachlichen Anforderungen der besuchten Schule müssen – ggf. mit besonderen pädagogischen Hilfen – erfüllt werden. Über die inhaltliche Ausgestaltung des Nachteilsausgleichs sollte ein Attest und/oder ein Gutachten medizinischer, psychologischer oder auch sonderpädagogischer Art Auskunft geben. Leider gibt es in Österreich noch keinen eigenen gesetzlich definierten Nachteilsausgleich wie in Deutschland oder der Schweiz. Allerdings bemühte sich die Bildungsdirektion für Wien (ehemaliger Stadtschulrat für Wien) im Jahr